

konnten. Während der Film seither zur Einführung nonstop im Kino des Museums läuft, bereichern die Varusstationen den neu gestalteten Bereich der Dauerausstellung über die Zeit während und nach der Varuskatastrophe.

Summary

Various media were used in the concept of the special exhibition »Imperium« shown in the LWL Roman Museum (16th May to 11th October 2009) in order to make references and illustrate contexts which the exhibits and textual explanations alone could not convey, or at least not easily. Eleven media stations alone were specially created to follow in the footsteps of Varus from his origins as a member of one of the oldest and most distinguished families in Rome to his tragic death in Germania. A computer-animated film produced especially illustrated the supply systems of the Roman staging posts on the River Lippe and the use of the river as a transport and supply route.

Samenvatting

Moderne communicatiemiddelen hadden in de presentatieopzet van de tijdelijke tentoonstelling »Imperium« van het LWL-Romeins Museum van 5 mei tot en met 11 oktober 2009 de taak een samenhangend geheel van de tentoonstelling te maken, wat alleen door de tentoonstellingsstukken en de erbij behorende teksten niet, of zeer moeilijk, over te brengen geweest zou zijn. Alleen al elf speciaal vormgegeven mediapresentaties volgden het spoor van Varus, vanaf zijn afkomst uit een van de voornaamste en oudste families van Rome, tot zijn tragische einde in Germania. Een in eigen huis geproduceerde computer-geanimeerde film maakte de bevoorradings van de Romeinse steunpunten aan de Lippe en het gebruik van de rivier als transport- en aanvoerroute duidelijk zichtbaar.

Literatur

LWL-Römermuseum in Haltern am See (Hrsg.), 2000 Jahre Varusschlacht. Imperium. Ausstellungskatalog Haltern am See (Stuttgart 2009).

Elke
Treude

Imperium
Konflikt
Mythos

Einem nationalen Mythos auf der Spur – die Ausstellung »Mythos«

Lippisches Landesmuseum Detmold

Das Jahr 2009, in welchem sich die Varusschlacht zum 2000. Mal jährte, bot dem Lippischen Landesmuseum Detmold die besondere Möglichkeit und Verpflichtung, sich mit diesem historischen Thema auseinanderzusetzen. Den Aspekt »Mythos« für die Sonderausstellung zu wählen, lag angesichts des nur wenige Kilometer vom Museum entfernten Hermannsdenkmals nahe. 1875 eingeweiht, ist es dem germanischen Heerführer Arminius gewidmet, der Varus und seine drei Legionen im Jahre 9 n. Chr. schlug und damit dem römischen Weltreich eine empfindliche Niederlage beibrachte.

Nach mehrjährigen Vorbereitungen zeigte das Lippische Landesmuseum Detmold vom 15. Mai bis zum 25. Oktober 2009 die Sonderausstellung »Mythos«, die eine von drei Ausstellungen des Kooperationsprojektes »Imperium Konflikt Mythos. 2000 Jahre

Varusschlacht« bildete. Dieses stand unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, dem Präsidenten des Europäischen Parlamentes, Prof. Dr. Hans-Gert Pötering, und den Ministerpräsidenten der Länder Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen, Dr. Jürgen Rüttgers und Christian Wulff.

Ziel der Ausstellung war, neben der Vermittlung von Geschichte, Anregung zu geben, sich mit den Grundlagen kultureller und nationaler Identität auseinanderzusetzen und die Mechanismen der Instrumentalisierung historischer Begebenheiten zu erkennen. Es wurde gezeigt, wie aus dem historischen Ereignis der Varusschlacht, der Person des Arminius und den Germanen ein Mythos wurde, der schon in der Römerzeit, vor allem aber seit dem ausgehenden Mittelalter bis in die Gegenwart für jeweils aktuelle politische Auseinandersetzungen genutzt wurde.



Abb. 1 Ausstellungsbereich zum Germanenbild der Römer (Foto: Lippisches Landesmuseum Detmold/A. Drewes).

Abb. 2 Ausstellungsbereich zu Migration und Adaption von fremdem Kulturgut (Foto: Lippisches Landesmuseum Detmold/A. Drewes).

Methodisch wurde das jeweilige Germanen- oder Arminiusbild vor dem Hintergrund der allgemeinen Geschichte dargestellt. Die Grundlage für das Verständnis der Germanen im neuzeitlichen Deutschland bildete hauptsächlich Tacitus' ethnografische Schrift »Germania«. Dieses durchaus subjektive Bild wurde modernen archäologischen Forschungen gegenübergestellt, die im Rahmen der Ausstellung eine Überprüfung ausgewählter römischer Nachrichten erlaubten und manche bis heute noch wirkende Mythen infrage stellten.

Einige wenige können hier nur erwähnt werden. Was vermittelt beispielsweise das Germanenbild der Römer und wie sieht die Realität aus? Das Überlegenheitsgefühl der Römer den Germanen gegenüber, gleichzeitig aber auch eine allgemeine Furcht vor ihnen generierten eine spezifische Darstellung der Germanen in der bildenden Kunst Roms (Abb. 1). In der Ausstellung wurde gezeigt, dass sich die Römer entsprechend ihres Selbstverständnisses generell als Sieger darstellten, die Barbaren dagegen als Gefangene, Kniende oder Flehende. Weiterhin wurde illustriert, dass niemals Individuen, sondern grundsätzlich ein barbarischer Typus abgebildet wurde. Dieser entwickelte sich im Laufe des 1. Jahrhunderts zu einer Zeit der verstärkten Konfrontation Roms mit germanischen Völkern und war im 2. Jahrhundert als eindeutige, für den römischen Betrachter gut lesbare Chiffre ausgeprägt. Die Ger-



manen tragen in diesen Darstellungen beispielsweise Hosen, eventuell Kittel, wurden aber auch mit nacktem Oberkörper und Bart dargestellt. Die Germaninnen besaßen als auffälligstes Merkmal offenes Haar und häufig auch eine entblößte Brust. Tacitus' Beschreibung der Germanen als Ureinwohner ihres Landes, die sich in keiner Weise mit fremden Völkern vermischt hätten, konnte in der Ausstellungseinheit »Die Germanen – ein »unvermisches Volk«?« aufgrund jahrzehntelanger Forschungen ein aktuelles Bild gegenübergestellt werden. Die als »Germanen« bezeichneten Völkergruppen stellen keine einheitliche Ethnie dar. Anhand archäologischer Funde lassen sich im damali-



Abb. 3 Ausstellungsbe-
reich zur Rezeptions-
geschichte der Varus-
schlacht (Foto: Lippisches
Landesmuseum Det-
mold/A. Drewes).

Abb. 4 Besucherschlängen
im Foyer des Lippischen
Landesmuseums Detmold
(Foto: Lippisches Lan-
desmuseum Detmold/
A. Drewes).



gen Mittel- und Nordeuropa vom 3. bis zum 1. Jahrhundert v. Chr. verschiedene Kulturgruppen fassen, die sich auf vielerlei Weise gegenseitig beeinflusst haben. Insbesondere im 1. Jahrhundert v. Chr. sind Migrationsbewegungen nachweisbar, die vor allem vom Elberaum und den östlich davon gelegenen Gebieten ausgingen und auch West- und Südeuropa berührten (Abb. 2). Eine Vielzahl archäologischer Funde, hier seien nur die Situlen und Terrinen genannt, spiegeln dies wider.

Der zweite große Ausstellungsteil begann mit der Wiederentdeckung der Schriften des Tacitus im 15. und 16. Jahrhundert. Diese machten die Varusschlacht, Arminius und die Germanen erstmals wieder bekannt, nachdem sie im Mittelalter so gut wie vergessen gewesen waren. Die »Germania« des Tacitus erlaubte den deutschen Humanisten, ihre vermeintliche Herkunft gegenüber der italienischen und später auch der franzö-

sischen Kultur aufzuwerten. Der historische Arminius wandelte sich mehr und mehr zu Hermann, einer Symbolfigur, die immer häufiger für die jeweiligen tagespolitischen Auseinandersetzungen eingesetzt wurde (Abb. 3). Seltene Erstausgaben des 15. und 16. Jahrhunderts und frühe Buchillustrationen etwa von Philipp Clüver, Wolfgang Lazius und Abraham Ortelius zeigen eindrucksvoll, wie der Mythos in der damaligen Öffentlichkeit publikumswirksam verbreitet wurde. Im 16. Jahrhundert war der Gegner die römische Kirche, seit dem 17. Jahrhundert ein kulturell und politisch starkes Frankreich und in den Befreiungskriegen von 1813 bis 1815 Napoleon. Im Dritten Reich stellte man weniger die Figur des Arminius/Hermann, sondern die Germanen in den Dienst der NS-Ideologie. Neben seiner »deutschen« Karriere tritt Arminius im 17. Jahrhundert allerdings auch als »europäische« Figur auf der internationalen Bühne auf, vor allem als Liebesheld in Opern. Zu den einflussreichsten Texten, die über Hermann und die Varusschlacht geschrieben wurden, gehören die Bardite »Die Hermannsschlacht« oder »Hermann und die Fürsten« von Friedrich Gottlieb Klopstock. Sie galten vielen Künstlern als Vorlage für Gemälde. Obwohl sich die Thematik vor allem im Schrifttum niedergeschlagen hat, fand sie auch vielfältigen Eingang in die bildende Kunst Deutschlands und Europas. Die Ausstellung vereinte wichtige Arbeiten aus verschiedenen Zeiten und Kontexten: Künstler wie Angelika Kaufmann, Johann Tischbein der Ältere, Wilhelm Lindenschmidt der Ältere und Carl Theodor Piloty setzten die literarische und historische Thematik in Gemälden um. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verwendeten Künstler wie George Grosz und John Heartfield diesen Stoff als Rahmen für ihre ironischen Arbeiten gegen den aufkeimenden Nationalsozialismus. Aufnahme fand die Thematik auch im Kunstgewerbe: Carl Luppau schuf bereits im 18. Jahrhundert für die Fürstenberger Porzellanmanufaktur hochwertige Figuren in Form von »altdeutschen« Kriegern.

Den Bogen von der Antike bis in die Gegenwart zu spannen und in all seinen Facetten wiederzugeben, war Ziel der »Mythos«-Ausstellung. Das gelang mit bildgewaltigen Exponaten, von denen hier besonders der Codex-Aesinas, die sogenannte Thusnelda-Statue, das Grab von Zohor, der Hildesheimer

Silberschatz, das Gemälde »Hermann nach der Schlacht« von Angelika Kaufmann, die Karikaturen wie »Germanentag« von Georg Grosz und auch die Holzschnittarbeit »Wege der Weltweisheit: die Hermannsschlacht« von Anselm Kiefer genannt werden sollen.

Mit knapp 900 Exponaten von rund 160 Leihgebern aus Museen, Bibliotheken und weiteren Institutionen des In- und Auslandes leistete die Ausstellung einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung von historischen Ereignissen und deren Nachwirkungen auf die deutsche und europäische Geschichte. Sie trug zur historischen und politischen Bildung bei, analysierte und hinterfragte die Grundlagen kultureller und nationaler Identität.

Stellt man neben den 99.500 Ausstellungsbesuchern (Abb. 4) die Medienbilanz 2009 als Gradmesser des öffentlichen Interesses in den Mittelpunkt, sprechen die Zahlen für sich: rund 30.000 Meldungen in deutschen und internationalen Printprodukten, 5000 Artikel in Onlinemedien und über 100 Radio- und Fernsehbeiträge.

Summary

In the special exhibition »Mythos« (Myth) shown from 15th May to 25th October 2009 the Lippe State Museum in Detmold dealt

with a subject, which in terms of its research history is closely linked with the Lippe region, namely the myths surrounding the Battle of the Teutoburg Forest and its protagonists Arminius and the Germani. One of the central aims of the exhibition was to employ modern archaeological research in order to put an end to the belief in the established myths and to explore the highly complex history of reception with the help of numerous top-class exhibits.

Samenvatting

Met de tijdelijke tentoonstelling »Mythos« (mythe), van 15 mei tot en met 25 oktober 2009, bracht het Museum van het Lippische Land in Detmold een thema ter sprake dat in zijn onderzoeksgeschiedenis nauw verbonden is met de Lipperegio, namelijk de mythe over de Varusslag en zijn hoofdrolspelers Arminius en de Germanen. Een belangrijk doel van deze tentoonstelling was om met behulp van moderne, archeologische onderzoeksmethoden, gangbare mythische ideeën uit de wereld te helpen en de uiterst ingewikkelde beeldvorming met een groot aantal topstukken uit te beelden.

Literatur

Landesverband Lippe (Hrsg.), Mythos. 2000 Jahre Varusschlacht. Ausstellungskatalog Detmold (Stuttgart 2009).

»Frisch erforscht!«: die Skelette aus dem römischen Töpferofen in Haltern am See

LWL-Museum für Archäologie, Herne

Josef Mühlenbrock,
Mike Schweissing

Seit September 2009 ist das LWL-Museum für Archäologie in Herne um einen Ausstellungsbereich reicher: Die Vitrine »Frisch erforscht!« präsentiert aktuelle Forschungsergebnisse aus der westfälischen Archäologie (Abb. 1). Besucher können hautnah die archäologische Forschung hinter den Kulissen miterleben und nachvollziehen, welche Arbeitsschritte ein Objekt durchlaufen hat, bevor es im Museum ausgestellt wird. Das »frisch Erforschte« zeigt somit auch, dass Archäologie keine »staubtrockene« Theorie ist, denn sie fördert als einzige historische Wis-

senschaft täglich neue Quellen zutage. Diese stets wachsende Fundmenge kann mit immer ausgefeilteren Methoden untersucht werden. Mit modernen naturwissenschaftlichen Techniken können auch altbekannte Objekte analysiert werden und so ganz neue und weiterführende Erkenntnisse liefern.

Als erstes Projekt wurde anlässlich des Varusjahres 2009 die Untersuchung von Skeletten aus der Zeit um 9 n. Chr. vorgestellt, die von 1991 bis 1993 im Töpferviertel in Haltern am See zutage gekommen waren. Bei Ausgrabungen der Provinzialrömischen Archäolo-